

Ritter Schorsch

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **102 (1976)**

Heft 30

PDF erstellt am: **01.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ritter Schorsch

Und liest und liest und liest

Der Bekannte trug schwer an seinem Feriengepäck. Ich sah, wie er mitten in der Bahnhofshalle die beiden riesigen Koffer zu Boden sinken liess, sich auf den einen setzte und den roten Kopf mit zitternden Händen stützte. Da ich keine Eile hatte, ging ich auf ihn zu, fragte nach seinem Befinden und anerbote mich, eines der Ungetüme auf den einschlägigen Perron zu schleppen. «Die Bücher», keuchte er, «wissen Sie, die Bücher! Hätte ich nicht ihrer fünfzehn im Gepäck, so wäre die Sache federleicht. Aber Sie kennen mich ja. Ohne Bücher bin ich kein Mensch.» Und in das vom ungewohnten Kraftakt gezeichnete Gesicht kehrte die mir wohlbekannte Schaustellung der Ueberlegenheit zurück.

Er liest immerhin sehr viel mehr Bücher als ich, ist das, was man einen Belesenen nennt, vielleicht der Belesene schlechthin. Nur in der Zeitungslektüre bin ich ihm voraus, und Wochenblätter wie den Nebelspalter verschmährt er überhaupt, weshalb ihm dieser Text niemals unter die Augen kommen wird. Auf dem Perron, kurz vor der Abfahrt, kamen wir noch auf X zu reden, einen gemeinsamen Bekannten. «Der hat leichtere Fracht, wenn er in die Ferien reist», sagte der Belesene. «Das einzige Buch, das er liest, ist das Telefonbuch.»

Als der Zug mit Mann und Wälzern weg war, fiel mir X wieder ein, dieser höchst kurzweilige Geselle, der ohne grossen Papierkonsum die Zeitläufe eigenwillig glossiert, während der Bücherfresser immer nur andere zitiert – und häufig erst noch, ohne sie kapiert zu haben. Vielleicht ist er gar nicht wissbegierig, sondern nur süchtig. Es gibt ja viele Spielarten der Sucht.

Noch später kam mir der Ausspruch des französischen Schriftstellers André Maurois in den Sinn, mancher lese nur, um nicht denken zu müssen. Das ist die Chance der Presse, möglicherweise sogar ihre Aussicht auf Unsterblichkeit.

G. Pasteur



*Man bekommt manchmal Pakete
mit dem Aufdruck: «Vorsicht Bücher!»
Was für eine Prahlerei.*

Ludwig Marcuse